

vierteljährlich  
hinz. die Post:  
im Ortsverkehr  
und Nachbarorts-  
verkehr Lit. 1.40,  
außerhalb Lit. 1.60  
entsprechend der  
Postgebühren. Die  
Abgabekasse des  
Blattes kostet 6 Pf.  
Verschmugungswelle  
schuldig, mit Aus-  
nahme der Sonntags-  
und Feiertage. ::

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Die 10spaltige Zeile  
oder deren Raum  
10 Pfennig. Die  
Reklamestelle ober-  
deren Raum 20  
Pfennig. :: Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechend  
der Rabatt. Bei  
gerichtlichem Ein-  
trittung und Kon-  
kursen ist der  
Rabatt hinsichtlich.

Telegramm-Adr.  
Cannenberg.

# Der Krieg.

## Erfolge gegen die Russen.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Nov., vormittags. (Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Von der Westfront ist nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze misglückte ein Ueberfallsversuch starker russischer Kräfte auf die deutsche Befestigung östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann wurde von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

## Das Ringen in Nordfrankreich.

WTB. Amsterdam, 30. Nov. (Nicht amtlich.) „Handelsblad“ meldet aus London vom 29. November: Die „Times“ lassen sich aus Boulogne berichten: Es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Umgegend von Arras unternehmen wollen. Sie sollen dort 700 000 Mann zusammengezogen haben und wollen offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras-Lille die Küste zu erreichen.

WTB. Berlin, 30. Nov. Aus London wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorstehe. Die Militärkritiker schließen das aus den umfassenden Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben.

„Times“ und „Evening News“ veröffentlichen folgende Informationen: Täglich kommen riesige Militärlüge aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in den vordersten Reihen der Schützengräben an. 60 solcher Lüge haben Gent, 30 Mons und 50 Brüssel verlassen, alle in der Richtung nach dem westlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Tirmuiden, Ypern und Ostende angelangt.

## Der französische Kriegsbericht.

WTB. Paris, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. November 11 Uhr abends: Auf der ganzen Front herrscht Ruhe, ausgenommen in den Argonnen, wo die deutschen Angriffe nicht erfolgreicher waren als früher.

## Ueberflüssige französische Betrachtungen.

Bern, 30. Nov. „Temps“ erwähnt die Franzosen hinsichtlich der militärischen Situation zur Geduld. Es sei möglich, daß der Krieg noch lange dauere. Das Blatt warnt vor zu frühem Friedensschluß, da ein solcher nicht dauerhaft wäre. „Figaro“ erklärt, so lange der deutsche Militarismus das Haupt erhebe, werden die Verbündeten nicht Frieden schließen.

## Die schwarzscheidenden Engländer.

WTB. Christiania, 30. Nov. Der von einem englischen Kriegsschiff bei Fleetwood aufgebrochene norwegische Fischdampfer Restor, der beschuldigt unter neutraler Flagge nördlich von Island im Nordatlantischen Ozean, ist Eigentum einer norwegischen Reederei, deren Kapital aber zum größten Teil in englischen Händen ist. Das Schiff war von der Firma Frank Barck in Grimby gechartert. Infolgedessen kann nicht die Rede davon sein, daß er Minen für Deutschland ausgelegt habe.

## Der Mangel an Lebensmitteln.

WTB. Paris, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Die englischen Militärbehörden, denen Armentieres unterstellt ist, haben durch Maueranschlag in Armentieres und Dagebrout

bekannt gegeben, daß jeder Einwohner von Armentieres der die Stadt verließ, diese vom 27. November an bis auf Widerruf nicht mehr betreten kann. Die Maßregel ist angesichts des Mangels an Lebensmitteln getroffen worden, der trotz des Abzugs von fünf Sechsteln der Einwohnerschaft bemerkbar zu werden beginnt.

## Landesverrat.

WTB. Straßburg, 30. Nov. Das Kriegsgericht in Neu-Breisach hatte laut Straßburger-Post am 24. Nov. in einer in Mülhausen abgehaltenen Sitzung wieder über zwei Fälle schweren Landesverrats zu befinden. Beurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Wilsons Rechem aus Steinbach bei Mülhausen, dem nachgewiesen worden ist, daß er den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hat, zu 12 Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden. Zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust wurde der Kellner Ebele aus Mülhausen verurteilt. Er ist überführt worden, zwei Schutzleute an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

## Eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter.

WTB. München, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Der augenblicklich in München weilende amerikanische Botschafter in Berlin, James W. Gerard, hatte gestern eine Unterredung mit Herrn Eduard Seier-Dijzen. Ueber diese Unterredung berichten die Münchener Neuzeit Nachrichten: Auf die Frage, wie sich die Lieferung von Kriegsmaterial an Deutschlands Gegner mit der Neutralitätserklärung des Präsidenten Wilson zum Anfang des Weltkrieges vereinbare, antwortete der Botschafter, er persönlich wisse nichts von solchen Lieferungen, aber falls besonders die Nachrichten über den Transport von Munition und Waffen aus der Union sich bestätigen sollte, so sei das nicht gegen das Völkerrecht, die Sachen stammten ja von privaten Lieferanten und diese würden dasselbe nach Deutschland schicken, wenn es dräben Befestigungen aufgeben würde. Natürlich sei der Transport dann schwieriger und das Risiko größer. Würden deutsche Kreuzer die Schiffe, die mit Kriegskonterbande für England beladen sind, ausgreifen, so würden sie diese kapern. Nie und nimmer kann die Regierung der Vereinigten Staaten Ausfuhrverbote für solche Waren erlassen, da der Verkauf von Landeserzeugnissen nicht unter ihre Kontrolle gestellt werden kann. Zum Schluß erwähnte Mr. Gerard zu der Mahnung an die Presse und das Volk, sich jetzt nicht gegen Amerika zu wenden, da nun die Stimmung dräben, zu Gunsten von Deutschland und Oesterreich unerschützlich beginne, was ja ein erfreuliches Zeichen sei. Durch eine gerechte Beurteilung der Lage werde diese Stimmung auch weitere Fortschritte machen. In Beginn des großen Ringens sei der Nachrichtendienst nach der Union außerordentlich schwierig zu bewerkstelligen gewesen. Daraus erkläre sich allein schon, daß deutsche Berichte sehr spärlich nach dräben gelangen konnten. Die Verhältnisse sind auch heute nicht viel besser.

## Japaner in Europa?

WTB. Köln, 30. Nov. Die Kölner Ztg. meldet von der holländischen Grenze: Dem Telegraf zufolge sind laut der Moskauer Ruskoje Siowa zwischen Petersburg und Tokio Unterhandlungen im Gange über die Entsendung eines japanischen Heeres nach dem östlichen Kriegsschauplatz.

## Der Kaiser beim Otheer.

WTB. Berlin, 30. Nov. Zu der Meldung des Wolffschen Tel.-Bureaus aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, sagt der „Berl. Vol. Anz.“: Wenn der Kaiser sich jetzt von dem Westen nach dem Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund dafür vorgelegt haben. Zweifellos ist, daß das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend ist, als das, was im Westen erreicht wurde. Da kann der Kaiser wohl den

Wunsch hegen, auch einmal den tapferen Hältern der Ostfront und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Großtaten noch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser den Entschluß dazu gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigeren betrachtet werden. — Auch die „Post“ hebt hervor, daß aus der Tatsache, daß sich der oberste Kriegsherr von dem westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben habe, offensichtlich sei, welche entscheidende Bedeutung unsere Heeresleitung dem gewaltigen Ringen beimeisse, das gegenwärtig in Russisch-Polen im Gange sei.

## Der Kaiser an General v. Mackensen.

WTB. Danzig, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Der Kaiser hat dem General der Kavallerie v. Mackensen folgendes Telegramm geschickt: „Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtende Beispiele für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vortrefflichen Truppen mit meinem kaiserlichen Danke aus, den ich dadurch zu bestärken wünsche, daß ich Ihnen den Orden „Pour le merite“ verleibe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferne mit Ihnen und unserer Fahnen. Wilhelm Rex.“ General v. Mackensen gibt dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekannt und fügt hinzu: Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.

## Die Türkei an Hindenburg.

WTB. Konstantinopel, 30. Nov. Anlässlich des neuen Sieges von Hindenburg sendet der „Tanin“ in einem schwungvollen Leitartikel begeisterten Gruß an den Generalfeldmarschall. Das Blatt bewundert die Größe des Sieges, ebenso die Bescheidenheit, in der Hindenburg im Gegensatz zu der russischen Prahlerei darüber spricht. Feldmarschall Hindenburg habe auf den glorreichsten Seiten der Weltgeschichte seinen Namen eingetragen, der nicht nur von dem verbündeten Deutschland, sondern auch von Militärs der ganzen Welt werde mit Ehrfurcht erwähnt werden. In diesen Zeilen, schreibt der „Tanin“ weiter, die wir schreiben, um die Liebe der Osmanen zu Hindenburg zu verholmeischen, möchten wir betonen, daß dieser Feldherr, weil er die wichtigsten Siege gegen die größten Feinde des Islams errang, als der wahre Held nicht nur des Germanentums, sondern des ganzen Islams begrüßt wird.

## Kaiser Franz Joseph an Hindenburg.

WTB. Vofen, 30. Nov. Kaiser Franz Joseph hat an Generalfeldmarschall von Hindenburg und dessen Generalstabschef von Lubendorf aus Anlaß ihrer Beförderung Glückwunschtelegramme gerichtet. Das Telegramm an von Hindenburg lautet: Lieber Feldmarschall von Hindenburg! Innigst erfreut, Sie zu Ihrer Beförderung in die höchste militärische Würde, die Sie der huldvollen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des unergleichlich tapferen Otheeres seitens Sr. Majestät Ihres erhabenen Kriegsherrn verdanken, wärmstens beglückwünsche ich Sie, ist es mir Bedürfnis, Ihnen zu bekunden, welche vielbegründete Hochachtung ich und meine Wehrmacht Ihnen zollen. Klar, fest und treu wirkten Sie in den schwersten Kämpfen in steter Uebereinstimmung mit meinem Heer. Und dieses wird stolz sein, sich je enger mit Ihnen verbunden zu wissen. Um des glänzenden Feldmarschalls Namen meiner Wehrmacht zu erhalten, erenne ich Sie zum Oberstinhaber meines Regiments Nr. 69. Möge es der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft meiner und der deutschen Wehrmacht beschieden sein, der gemeinsamen gerechten Sache in beharrlichem Kampf den Sieg zu erringen. Franz Joseph. Das Telegramm an von Lubendorf lautet: Lieber Generalleutnant Lubendorf! Zu Ihrer Beförderung, durch welche die höchste Anerkennung Ihrer glänzenden Leistungen seitens Sr. Majestät meines treuen Freundes und Verbündeten zu weithin sichtbar dem Ausdruck kommt, beglückwünsche ich Sie aufs herzlichste. Es sei Ihnen vom Allmächtigen vergönnt, auch weiterhin in der gleich vorbildlichen Weise und in bewährtem Einklang mit meinem Generalstab an der Seite Ihres ruhmreichen Feldherrn zu wirken. Franz Joseph.





### Die Kämpfe gegen Serbien.

Wien, 30. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird unter dem 30. Nov. amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde der hartnäckig verteidigte Subobor-Sattelplatz der Straße Baljevo-Cacal nach heftigen Kämpfen erobert. Dabei hat sich Bataillon 70 besonders ausgezeichnet. Auch das Regiment 16 und das Landwehrregiment 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und Munition vorgefunden.

### Der türkische Kriegsbericht.

Wien, 30. Nov. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgegend von Duloc geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, haben nach dem Verschieben bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Militschewbegi. Unsere Truppen haben eine Stellung vor den feindlichen Stellungen eingenommen.

### Der Ernst des Heiligen Kriegs.

Konstantinopel, 30. Nov. Die Agence Ottomane erfährt aus Medina, daß 30 000 Muselmanen, darunter Sufiden, Memmas und Scherife der Beduinen, sich um die heilige Fahne Sandjhal-Scherif geschart haben, die unter Entfaltung großer Pompes von der heiligen Stätte eingeholt wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß. 1000 Mann, darunter der 65 Jahre alte Mustafa der Schafiten haben sich als Freiwillige einschreiben lassen und am Grabe Mohammeds geschworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifen anerkannt sein würden.

### Erhebung der Marokkaner.

Rom, 30. Nov. Der Madrider „Imparcial“ meldet: Die Stadt Fez ist von ausländischen Marokkanern angegriffen worden.

### Weitere Nachrichten.

München, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Staatsminister Graf von Hertling hat sich heute in dienstlicher Angelegenheit nach Wien begeben.

Paris, 30. Nov. Poincare, Viviani, Dubost und Deschanel besuchten am Samstag die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont-en-Argonne, die vollständig zerstört worden war, wo sie die dem Fort Douaillon vorgehobenen Stellungen besichtigten. Poincare verließ am Abend Verdun.

Saloniki, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Eine Abteilung des norwegischen Roten Kreuzes ist von hier nach Athen abgegangen. Von Frankreich sind 50 Tonnen Medikamente und Verbandzeug für Serbien angekommen. Viele Tausend Flüchtlinge aus Alt-Serbien treffen in Neu-Serbien ein. Zahlreiche serbische Familien haben sich nach Saloniki begeben. Die Stimmung der serbischen Bevölkerung ist sehr gedrückt.

### Verfeinerung einer Kriegsbanknote.

Ein eigenartiges Geschenk hat ein Londoner Kaufmann dieser Tage dem englischen Roten Kreuz gemacht. Er schrieb der genannten Gesellschaft, er könne ihr nach seinen Vermögensverhältnissen nur eine einzige Pfundnote spenden, doch hoffe er, daß das Rote Kreuz aus derselben ein Vielfaches ihres normalen Wertes herauszuschlagen könne. Dem Briefe lag auch die betreffende Banknote bei, welche die erste Note ist, die die Bank von England zu Beginn des Krieges herausgegeben hat. Sie trägt die Bezeichnung „N 000001.“ Das engl. Rote Kreuz ließ man

diese Kriegsnote durch die Zeitungen zur öffentlichen Beurteilung auslegen mit der Bestimmung, daß die Note nach einer gewissen Frist an den Meistbietenden fallen sollte. Bisher beträgt das höchste Angebot, das gestellt wurde, 350 Pfd. St.

### Professor Kaufenberger.

Herr Prof. Dr. Fritz Kaufenberger ist der geniale Erfinder und Schöpfer der gesuchten neuen 42-Zentimeter-Wörfer; er verdient, als einer der verdienstvollsten Männer des deutschen Vaterlandes genannt zu werden. Professor Kaufenberger ist Mitglied des Direkt



toriums des Krupp-Werks und steht jetzt als Hauptmann der Landwehr-Artillerie im Felde. Er erhielt das Eisene Kreuz und wurde von der technischen Hochschule in Karlsruhe und der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannt.

### Innere Kolonisation.

In der Lüneburger Heide, im Munster-Lager, bei Soltau und anderwärts, sind jetzt etwa 60 000 Kriegsgefangene untergebracht, die bekanntlich zum Teil mit der Kultivierung von Deeland, Heide und Moor, beschäftigt werden. Wie unsere Feinde sind, je nach Verhältnis, an der oben genannten Zahl beteiligt, in der Hauptsache sind es Franzosen, aber auch Russen, viele Belgier und einige Engländer befinden sich darunter. Diese Massen sind jetzt manchen Kreisen der Provinz Hannover sehr erwünscht, weil es dort an Arbeitskräften gebrach, bei der Deelandkultur, die in keinem Teile Deutschlands so tatkräftig betrieben wird, wie in der Provinz Hannover.

Jedem eine Beschäftigung sollen die Leute haben, und für ihre durchwegs genügende Verpflegung sollen sie doch auch arbeiten. Da lag es also nahe, die Gefangenen in der Deelandkultur zu beschäftigen. Verschiedene Kreisverwaltungen, die schon lange die Urbarmachung von weitausgedehnten Heide- und Moorgebiet planen, wandten sich an die Kreisverwaltung um Ueberlassung von Kriegsgefangenen für den erwähnten Zweck, und gern willigte die Militärbehörde ein, wo es angänglich war, Gefangene für die Deelandkultur abzugeben. So wird nun in vielen Teilen der Provinz Hannover mit ihren ausgedehnten Moor- und Heideflächen gar emsig gearbeitet, und das Land wird bald den Segen dieser Tätigkeit spüren.

Ein Beispiel dieser Kolonisationsstätigkeit ist im Kreise Neustadt am Rübenberge die Kultivierung des sogenannten Rodewalder Bruches. Durch Vermittlung des Landrats des genannten Kreises wurden etwa 2000 Morgen Bruchland von den Gemeindefürsorge und Privatbesitzern angekauft. Dieses Gelände soll nun mit Hilfe von Kriegsgefangenen kultiviert, durch Verkehrswege aufgeschlossen und bebaut und die einzurichtende Kolonie soll vorläufig in etwa 30 Hofstellen angelegt werden. In recht praktischer Weise geht man damit vor. Für die Kriegsgefangenen wer-

den Baracken erbaut, und diese so angelegt, daß sie später von den Kolonisten als Viehställe und Kornschuppen verwendet werden können. Die neue Kolonie, die dem Weltkrieg ihre Entstehung verdankt, wird den höchsten Namen Dichtenhofst erhalten, und man hofft, wenn das Winterwetter günstig ist, die Arbeiten so weit zu fördern, daß schon im kommenden Frühjahr eine erste Bestellung der zuerst fertiggestellten Schläge erfolgen kann. Im günstigsten Falle wird auf diese Weise die Anbaufläche für Getreide, Kartoffeln usw. schon im nächsten Jahre um viele Tausende von Morgen vergrößert werden können. Das sind sicher recht erfreuliche Nebenwirkungen des großen Weltkrieges 1914, Wirkungen, die schon jetzt übersehen und vorausgesehen werden können, und es war ein guter Gedanke, die Kriegsgefangenen zur inneren Kolonisation heranzuziehen.

Wir fragen zum Schluß nur, was tun die Kriegsgefangenen in Württemberg, wo doch im schwäbischen Oberland auch große Flächen Moorgebiete der Kultivierung harren und wo die Herstellung des schon längst geplanten Großschiffahrtskanals bis ins Herz des Landes so überaus erwünscht wäre?

### Toten Sonntag in Lütlich.

Toten Sonntag! Den Toten gehört der Tag, in erster Linie den Gefallenen. Die Streiter für Recht und Gerechtigkeit, die ihr Blut für des Vaterlandes Wohlfahrt, für Weib und Kind, für Haus und Hof verspritzt haben, gilt es zu ehren. In Lütlich wollte man nicht zurückstehen, deshalb hatte man für den Nachmittag des Totensonntags eine Gedächtnisfeier auf den Höhen des Friedhofes Koblenmont angelegt, wo in Einzelgräbern auf einem besonderen Plage viele gefallene Deutsche, Belgier und Franzosen ihren letzten Schlaf schlafen. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge, Soldaten aller Gattungen mit ihren Offizieren, sowie zahlreiche Zivilpersonen, zum größten Teil Belgier, unter ihnen auch eine Anzahl tiefverschleierter Damen, hatten sich eingefunden, um an der großen Totensonntagsfeier teilzunehmen. Die erhabene Feier leitete der Choral „Wir treten zum Beten“, begleitet von der Musikkapelle des Bataillons Würzburg, ein. Dann hielt der Garnisonskapellmeister Dr. Frid eine ergreifende Ansprache. Zum Schluß der Feier wurden an den Gräbern der gefallenen deutschen Krieger und der gefallenen belgischen und französischen Kameraden Kränze niedergelegt. Die Musikkapelle ließ an allen Gräbern Trauerweihen erklingen. Auch der 1870-71 gefallenen deutschen Kameraden wurden an dem Grabe auf diesem Friedhofe gedacht. Ein stilles Gebet schloß die Totensonntagsfeier.

### Abchied von den Barbaren.

Während der Kämpfe an der Aisne war der Divisions-Beckentrain einer deutschen Infanterie-Division im Dörschen Bassens einquartiert. Als der Truppenteil nach längerem Aufenthalt Bassens verließ, wurde den Offizieren ein Dankschreiben der Einwohner überreicht, das in Uebersetzung lautet:

Herrn Leutnant Grimm, Leutnant Kindermann und Vizewachmeister Claujen. Es liegt uns am Herzen, Ihnen vor Ihrem Abmarsch unser Bedauern auszudrücken, daß Sie uns verlassen. Wir können nur Gutes von Ihrem Aufenthalt unter uns sagen. Freundschaft und entgegenkommend waren die Offiziere, ebenso die Mannschaften. Deutschland hat das Recht, stolz auf sie zu sein. Wir werden niemals diese acht Wochen vergessen, in denen trotz des Krieges beste Ordnung und Gesundheit dank Ihrer hingebenden Fürsorge in unserem geliebten Heimatort geherrscht hat. In gleicher Weise gebührt den Truppen, die Sie hierin unterstützt haben, alle Anerkennung. Auch die auf höheren Befehl in der Kirche bewacht gehaltenen Leute sind rüchsigvoll behandelt und mit Sorgfalt verpflegt worden. In dank-

## Ums Vaterland.

Roman G. Ph. Dopenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### 18. Kapitel.

An die Tage, die diesem unglückseligen Abend folgten, ist mir kaum eine andere Erinnerung geblieben, als daß es Tage harter, betäubender Arbeit waren, mit der ich mein armes, rebellisches Herz zum Schweigen zu bringen versuchte. Vom Morgen bis zum Abend sah ich an meinem Schreibtisch, und ich verließ das Haus nur zu solchen Stunden, wo ich ganz sicher sein konnte, auf meinen einsamen Spaziergängen keinem Bewohner des Schlosses zu begegnen.

Ein paarmal sah ich von meinem Fenster aus die Prinzessin den Klippen und dem Strande zuschreiten, und einmal gewahrte ich deutlich, daß sie in der Nähe meines Hauses stehen blieb und nach den Fenstern meines Arbeitszimmers hinüber spähte, als erwarte sie, von dorther ein Lebenszeichen zu erhalten. Aber ich rührte mich nicht von meinem Stuhl, wenn ich auch die Zähne zusammenbeißen und mich mit beiden Händen an die Lehne klammern mußte, um nicht dem mächtigen Drange meines Herzens nachzugeben.

In der Nacht jedoch, die diesem Tage folgte, ließ es mich keine Ruhe auf den Klippen meines Lagers. Ich stand auf, streifte mich an und schlich wie ein Verbrecher auf den stillen dunklen Parkwegen zum Schlosse hinüber, um viertelstundlang zu den Fenstern emporzustarren, hinter denen ich Lydia vermuten durfte. Dann ging ich zurück und stieg zum Strande hinab, um mich in den Sand zu werfen und der eintönigen, melancholischen Musik der Brandung zu lauschen, bis der junge Tag heraufzudämmern begann und bis meine erstarrten, schmerzenden Glieder mich zwangen, den Heimweg anzutreten.

So verrannen meine Tage und Nächte, und ich weiß nicht, ob die selbstgewählte und doch so qualvolle Einsamkeit mich nicht zuletzt an Leib und Seele ernstlich krank gemacht hätte, wenn nicht ein von Zufall an mich ergangener

Kuß ihr endlich ohne mein Zutun ein Ende bereitet hätte.

Die Aufforderung, mich ungesäumt in die Hauptstadt zu begeben, war so dringend, daß ich schon den ersten erreichbaren Zug für die Reise benutzen mußte. Man hatte mich in das Kriegsministerium beschieden, und dort fand ich bei meiner Ankunft die Mitglieder der Kommission bereits zu einer Sitzung versammelt. Ich hatte zwei Stunden lang angestrengt zu tun, und es konnte mir nicht entgehen, daß die Gesichter der Herren durchweg einen viel ernsteren Ausdruck zeigten, als es mir bei den früheren Zusammenkünften aufgefallen war.

Als die Beratungen abgebrochen worden waren, kam der Oberst Suchto auf mich zu und nahm mich beiseite.

„Ich bin beauftragt, Ihnen mitzutellen, Herr Lazar, daß Graf Stolozan einige Worte unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen wünscht. Wollen Sie also die Freundlichkeit haben, mir zu folgen!“

Er führte mich in einen kleinen, einfach ausgestatteten Raum mit hohen Fenstern und nur einer einzigen Tür. Es war niemand darin, und der Oberst benutzte unser Alleinsein, um mir zu sagen:

„Die Hand dieses schurkischen Verräters hat sich wieder bemerklich gemacht. Wir stehen vor einem neuen Rätsel, und Graf Stolozan hat die Absicht, Sie in dieser Angelegenheit einem Verhör zu unterwerfen. Ich hoffe, daß Sie ihm freiwillig antworten, und daß Sie ihm alles sagen werden, was Sie wissen — Sie verstehen mich recht, Bazar? — Alles!“

„Haben Sie denn etwas anderes für möglich gehalten, Herr Oberst? — Ich habe nie daran gedacht, etwas zu verheimlichen.“

„Ich glaube es Ihnen wohl. Aber es wäre doch möglich. — Ah! Also wirklich!“

Der letzte Ausruf war durch das Geräusch eines im Vorgimmer laut werdenden Schrittes veranlaßt worden, der sich rasch der Tür unseres Aufenthaltsortes näherte. Suchto lauschte für einen Moment, dann nickte er und lehrte sich mir hastig noch einmal zu:

„Sie haben mich, wie ich hoffe, verstanden, mein junger Freund! — Bleiben Sie meiner Warnung eingedenk!“

Die Tür wurde geöffnet, aber der Mann, dessen Schritt mir vernommen, war nicht, wie ich es erwartet hatte, der

Minister, sondern der Groß-Bojar Fürst Botescl. Er schien nicht sehr ange- überrascht, den Obersten noch bei mir zu finden, aber der Schatten verwichend rasch wieder von seinem Gesichte, und die Miene, die er mir jetzt zeigte, war sogar freundlicher, als sie bei ihm zu sehen gewohnt war. Suchto nickte einmal zu und verließ das Gemach, ohne ein Wort mit dem Groß-Bojaren gewechselt zu haben. Dieser, als der Oberst hinaus war, auf den Fußspitzen bis zur Tür, lauschte ein paar Sekunden lang und kam dann auf mich zu.

„Herr Bazar,“ sagte er, „unsere Pläne für die Befestigung der russischen Grenze befinden sich in den Händen des Petersburger Kriegsministeriums.“

„Durchlaucht,“ erwiderte ich, ohne eine Ueberraschung zu heucheln, die ich nach Lage der Dinge unmöglich empfinden konnte, „ich bitte um die Bestätigung, daß ich auf die Wahrscheinlichkeit eines solchen Verrats im gegebenen Augenblick aufmerksam gemacht habe. Diese Pläne waren es ja, mit denen eine fremde Hand sich beschäftigt haben muß, während ich sie wohlgeborgten in dem eisernen Rassen schranke glaubte. Man hat mir gesagt, daß Graf Stolozan mit einem Verhör zu unterwerfen beabsichtige, und ich wiederhole, daß ich um jenes Vorkommnisses willen noch jetzt ohne weiteres bereit bin, meine Demission zu geben.“

Der Fürst hatte sich niedergelassen und seine Augen ruhten auf meinem Gesichte.

„Ich glaube an Ihre Redlichkeit, Herr Bazar!“

Mit einer dankenden Verbeugung quittierte ich seine Erklärung.

„Ich glaube daran,“ wiederholte er, „und ich bin überzeugt, daß meine Versicherung hinreichen wird, auch den Grafen Stolozan und die anderen Herren daran glauben zu machen. Wir alle fühlen, daß wir die Opfer einer in ihrer Art dastehenden Verräterei sind. Und ich hege die Hoffnung, daß wir nicht mehr weit davon entfernt sind, ihren Urheber zu entdecken.“

(Fortsetzung folgt.)



barer Erinnerung an all das wünschen wir und beten zu Gott, daß Ihnen eine glückliche Heimkehr zu Ihren Lieben beschieden werde. Baffens, 8. 11. 1914. Gez. Pottier, Cesare, Gutsbesitzer in Baffens, Post Morjain (Aisne).

## Landesnachrichten.

Altensteig, 1. Dezember 1914.

### Die Aufnahme der Getreidevorräte und die Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Zufolge Bundesratsbeschlusses ist die erstmals am 1. Juli 1914 vorgenommene Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung nicht erst, wie ursprünglich beabsichtigt, im Jahre 1915, sondern mit Rücksicht auf die Kriegslage und die mit ihr verbundenen besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse bereits am 1. Dezember ds. Js. zu wiederholen. Dieser Tag wurde deshalb gewählt, weil an ihm gleichzeitig eine kleine Viehzählung möglich ist und es zweckmäßig erschien, Behörden und Bevölkerung nicht zweimal innerhalb kurzer Frist für statistische Aufnahmen in Anspruch zu nehmen. Gegenüber der ersten Aufnahme im Juli ds. Js. hält sich die neue Aufnahme über die Getreidevorräte infolge in elufaderen Grenzen, als die Anzahl der zu ermittelnden Gegenstände geringer ist als damals; in Bezug auf kommt namentlich die Ermittlung der Vorräte von Roggen, Gerste, Weizen, Hafer, Erbsen, Hülsenfrüchten, Futterheu und Kleie aller Art. Andererseits bringt die Aufnahme aber eine Erweiterung dadurch, daß im Unterschied zu der diesjährigen Aufnahme bei den landwirtschaftlichen Betrieben nicht nur diejenigen mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von 5 Hektar und nicht, sondern sämtliche Betriebe (also auch diejenigen unter 5 Hektar) einzubeziehen sind. Nach den einschlägigen Bestimmungen des Bundesrats und den hierzu für Württemberg erlassenen Ausführungsvorschriften (Verfügung der R. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, des Innern und der Finanzen vom 11. November 1914, Reg. Bl. S. 302) hat die Erhebung der Vorräte gemeindefreie zu geschehen, und zwar liegt die Ausführung — mit gewissen Ausnahmen — den Gemeindebehörden ob. Die Aufnahme der Vorräte erfolgt in den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern mittels Zählkarten, die von den Betriebsinhabern auszufüllen und in einem Fensterbriefformat einzuschließen sind, in den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern in der Regel mittels Urlisten in der Weise, daß die mit der Aufnahme betrauten Personen (Zähler) am Zählungstag die Menge der vorhandenen Vorräte ermitteln und in die Urliste eintragen. Die Zähler sind zur Geheimhaltung der durch die Aufnahme zu ihrer Kenntnis gelangten Tatsachen angehalten. Zur Sicherung des Ergebnisses der Aufnahme sind strenge Strafvorschriften für den Fall wissentlicher falscher Angaben oder der Verweigerung von Angaben erlassen. Die Ortsvorsteher haben in den ersten Tagen des Monats Dezember die ausgefüllten verschlossenen Zählkarten und die Urlisten wieder einzusammeln und bis 15. Dezember 1914 an das R. Statistische Landesamt in Stuttgart, welches die weitere Verarbeitung des Erhebungsmaterials vornehmen wird, einzusenden.

Die kleine Viehzählung am 1. Dezember 1914 erfolgt in der üblichen Form durch die Gemeindebehörden, und zwar durch mittels Urlisten in der Weise, daß die mit der Aufnahme betrauten Personen (Zähler) von Haus zu Haus gehen und den Viehbestand, für jede Viehhaltung getrennt, in die Urliste nach den in derselben unterzeichneten Alters- und Geschlechtsklassen, eintragen. Nach erfolgter Aufnahme des Viehbestandes sind die Urlisten von den Zählern spätestens am 4. Dezember ds. Js. dem Ortsvorsteher zu übergeben, welcher sie zu prüfen und das Gesamtergebnis der Viehzählung von seiner Gemeinde auf besonderem Postkartenformular spätestens am 8. Dezember 1914 an das Statistische Landesamt einzusenden hat.

Se. der großen Bedeutung, die den beiden am 1. Dezember ds. Js. vorzunehmenden Erhebungen für die Staatsverwaltung wie für die gesamte deutsche Volkswirtschaft gerade unter den gegenwärtigen besonderen Verhältnissen mit Rücksicht auf die Brot- und Fleischversorgung der Bevölkerung zukommt, ist, darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß die sämtlichen an den Erhebungen Beteiligten, sowohl Privatpersonen wie Gemeinde- und Staatsbehörden, der ihnen zugewiesenen Aufgabe alle Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwenden, damit ein zuverlässiges Ergebnis erzielt wird. Es verbleibt ich, daß das Ergebnis der beiden Erhebung nur zu amtlichen statistischen Zwecken nicht aber zur Steuererhebung verwendet wird.

### Die 71. württembergische Verlustliste

Verzeichnet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246 insgesamt 1834 Namen und zwar: gefallen und gestorben 198, schwer verwundet, 173, verwundet und leicht verwundet 858, vermisst 408, erkrankt 167, verlegt 30. Als Gefechtsorte und Tage sind bei diesem neuen Regiment angegeben: Worreule 19. Okt., Beelaere 20.—23. Okt., Rentel und Poligonveldwald 24. Okt. bis 11. Nov.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ers.-Ref. Hermann Rath, Freudenstadt, erkrankt. Ldw. Georg Kürble, Grömbach, l. verw., r. Hand. Ers.-Ref. Friedrich Dengler, Sulz, erkrankt, bei der Truppe. Ldw. Johann Metz, Untermusbach, erkrankt, bei der Truppe. Ers.-Ref. Jakob Bauer, Wittensweiler, vermisst. Ers.-Ref. David Glag, Eghausen, verw., l. Bein. Ers.-Ref. Jakob Marquart, Esslingen, l. verw. Hals. Ref. Otto Joos, Dachtel, O.A. Calw, schw. verw., Kopf, Schulter, Bauch, Bein. Ers.-Ref. Fr. Bauer, Altburg, verw. Ers.-Ref. Friedrich Guteskunst, Nagold, gef. Ers.-Ref. Friedrich Hartmann, Herzogswiler, gef. Ldw. Karl Krauß, Wildbad, verw. Ers.-Ref. Jakob Sattler, Deckenpfronn, verw. Ers.-Ref. Martin Wurster, Oberweiler, verw. Ers.-Ref. Friedrich Wurster, Simmersfeld, verw. Ldw. Mathias Klump, Tumlingen, gef. Ers.-Ref. Wilhelm Bihler, Effringen, verw. Ers.-Ref. Julius Faisler, Dachtel, verw. Ers.-Ref. Wilhelm Graze, Wödingen, verw. Gefr. Friedrich Häberle, Simmozheim, verw. Ers.-Ref. Otto Haß, Dirschauerwald, O.A. Freudenstadt, verw. l. Hand. Ldw. Adam Hammann, Agenbach, verw. Ers.-Ref. Friedrich Härtter, Sulz, verw. Ldw. Wilhelm Heingelmann, Reinerzau, O.A. Freudenstadt, verw. Ldw. Mathias Hornberger, Klosterreichenbach, verw., l. Arm. Ers.-Ref. Friedrich Kern, Simmersfeld, erkrankt. Ers.-Ref. Georg Ritz, Hornberg, verw. Regsfr. Georg Rint, Neuweiler, verw., r. Arm. Ers.-Ref. Wilhelm Röbber, Sulz, verw., Schulter. Ers.-Ref. Sebastian Lauz, Lügenhardt, verw. Ers.-Ref. Friedr. Spadt, Wildberg, verw., Arm und Bein. Ers.-Ref. Siegfried Finfer, Schietingen, verw. Ldw. Karl Ambruster, Adtenbach, schwer verw., Bein. Ers.-Ref. Paul Deyer, Felshausen, infolge schwerer Verwundung gestorben. Ers.-Ref. ...n, Altensteig-Dorf, l. verw., l. Bein.

Ldw. Wilhelm Rühnhöfer, Bart, l. verw., l. Hand. Ers.-Ref. Friedrich Renschler, Nagold, schw. verw. Brust. Ldw. Friedrich Speer, Schietingen, erkrankt. Uffz. Ferd. Müller, Hagentried, O.A. Wangen, (Altensteig) verw. Ers.-Ref. Friedr. Kübler, Reunack, verw. Ldw. Karl Breimayer, Wildberg, erkrankt. Ers.-Ref. Oskar Burkhardt, Dirsau, verw. Ers.-Ref. Friedr. Gerlach, Simmozheim, verw. linke Hand. Ers.-Ref. Heinrich Herzog, Althengstett, verw. Ldw. Christian Reuz, Rindersbach, verw. Ers.-Ref. Gottlob Ritter, Stammheim, verw., l. Bein. Ldw. Karl Kollfuß, Baiersbronn, verw. Ers.-Ref. Johann Schwämmle, Javelstein, verw., l. Hand. Ers.-Ref. Gottlieb Seeger, Garsweiler, verw. Ldw. Otto Werner, Calw, verw. Ers.-Ref. Christian Weiß, Althengstett, verw. Ldw. Johannes Wildbrett, Altmünde, schwer verw., Kopf und Brust. Ers.-Ref. Gottl. Permann, Seigentol, O.A. Calw, schwer verw., Brust. Ers.-Ref. Wilhelm Schwab, Cressbach, schw. verw., Brust. Ldw. Johann Raupp, Salzfetten, schwer verw., Brust. Ers.-Ref. Jakob Dürr, Saugenwald, l. verw., Hand. Ldw. Johannes Wurster, Hallwangen, l. verw., l. Arm. Ldw. Karl Brenner, Calw, l. verw., l. Hand. Ref. Michael Großmann, Algenberg, l. verw., Hand. Ldw. Friedrich Schleh, Herzogswiler, l. verw., Bein. Ers.-Ref. Friedrich Bauer, Ueberberg, verw. Ldw. Hermann Bott, Calw, verw. Ers.-Ref. Hans Vink, Beuren, verw. Ers.-Ref. Johannes Steeb, Böfingen, verw. Ers.-Ref. Friedrich Krauß, Oberweiler, verw., Gefäß. Ldw. Friedrich Schmid, Wildbad, l. verw., l. Arm. Ers.-Ref. Philipp Baier, Altburg, l. verw., r. Hand. Ers.-Ref. Wilhelm Härtter, Sprollenhäus, gef. Ldw. Johannes Eberhardt, Tumlingen, verw., Bein. Ldw. Georg Härtlich, Freudenstadt, erkrankt. Ldw. Karl Schrotz, Eghausen, erkrankt. Ldw. Johann Sackmann, Untenschwandorf, r. Arm. Ers.-Ref. Georg Dreiner, Huzenbach, l. verw., r. Arm. Ers.-Ref. Albert Finkbeiner, Baiersbronn, verw. Ldw. Lorenz Großhans, Beuren, vermisst. Ldw. Friedrich Grammel, Freudenstadt, verw. Ldw. Gottlieb Renschler, Altburg, verw. Ldw. Georg Sauon, Hatterbach, verw. Ldw. Friedrich Stoll, Wenden, erkrankt. Ldw. Adam Wurster, Eitmannsweiler, l. verw., l. Arm. Ldw. Christian Gottlieb Binder, Felshausen, l. verw., l. Bein. Ldw. Gottfried Frey, Schöneck, schwer verw., Bauch und Arm. Ldw. Ernst Klump, Baiersbronn, gef. Ldw. Friedr. Müller, Gältlingen, l. verw. Ldw. Karl Rauer, Lappach, O.A. Nagold, verw. Uffz.-Stellv. Karl Haas, Stuttgart (Altensteig), verw. und verw. Uffz. Karl Haas, Salzfetten, verw. und verw. Ldw. Johann Rath, Aach, l. verw., r. Bein. Ldw. Daniel Rothfuß, Baiersbronn, schwer verw., l. Arm. Ldw. Ernst Böler, Glatten, l. verw., Rücken. Ers.-Ref. Joh. Georg Fuchs, Egenhausen, gef. Ldw. Johann Friedr. Schauble, Breitenberg, gef. Ers.-Ref. Karl Ziesel, Klosterreichenbach, gef. Ldw. Gottl. Wirth, Baiersbronn, verlegt. Ldw. Karl Wilhelm Müller, Freudenstadt, erkrankt. Ers.-Ref. Gottlob Finkbeiner, Klosterreichenbach, l. verw., l. Bein. Ers.-Ref. Ernst Schrafft, Wildbad, verw. Ldw. Florian Essig, Salzfetten, verw. Ers.-Ref. Wilhelm Voehner, Nagold, schw. verw., Arm. Ers.-Ref. Christian Seyfried II, Sprollenhäus, verw. Ers.-Ref. Richard Schillinger, Glatten, verw. Ldw. Oskar Schmid II, Lügenhardt, verw. Ldw. Karl Essig, Salzfetten, gefallen. Ldw. August Finkbeiner, Freudenstadt, erkrankt. Ldw. Christian Kaiser, Baiersbronn, verw. Ldw. Johann Joachim, Aach, verw., Kopf. Ldw. Kaver Müller, Salzfetten, verw. Ers.-Ref. Friedrich Schlaich, Glatten, verw., r. Bein. Ers.-Ref. Christ. Schmid IV, Egenhausen, verw. Ers.-Ref. Wilhelm Schmid V, Egenhausen, verw. Ref. Franz Reichle, Freudenstadt, erkrankt. Gefr. Adolf Bed, Untertalheim, verw. Regsfr. Eugen Burkhardt, Pfalzgrafenweiler, verw., r. Bein. Ldw. Rudolf Sattler, Gältlingen, l. verw. Ldw. Karl Glaser, Baiersbronn, verw. Ldw. Christ. Reuz, Nagold, verw., r. Hand. Ldw. Matz. Wirth, Mitteltal, verw., l. Hand. Uffz. b. L. Karl Conzelmann, Hatterbach, verw. Ldw. Karl Sidel, Nagold, verw. Uffz. Theod. Fied, Teinach, verw. Uffz. Chr. Denzler, Altensteig, gef. Uffz. Karl Wild, Lügenhardt, erkrankt. Ers.-Ref. Georg Bärtle, Stammheim, erkrankt. Ldw. Wilhelm Reimath, Freudenstadt, l. verw., Hand. Ers.-Ref. Wilhelm Erbenmaier, Liebelsell, verw. Ldw. Karl Kübler, Untermusbach, verw. Ldw. Karl Maier, Freudenstadt, verw. Ref. Wilhelm Zeller, Hatterbach, erkrankt.

Vermisst. In der heutigen Verlustliste werden die Namen Offizier-Stellvertreter Karl Haas, verwundet und vermisst und Unteroffizier Ferd. Müller, vermisst aufgeführt. Es handelt sich dabei um den Kameralamtsdiener Haas und den Gerichts-oligier hier, die beide nur kurz im Feld waren. Das Schicksal der beiden ist sehr zu bedauern, denn es waren zweifellos tapfere Soldaten. Herr Haas hat schon den Chinafeldzug anlässlich des Vorterrückens mitgemacht und hat sich dort besonders ausgezeichnet. Er war ein eifriger und tüchtiger Leiter des hiesigen Jungdeutschlandbundes, und hat sich um ihn besonders verdient gemacht. Von ihm weiß man, daß er schwer verwundet weggetragen später aber vermisst wurde.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Unteroffizier Jhle, früher Seminarlehrer in Nagold; Unteroffizier G. Holzappel, Lehrer, von Rindersbach; Unteroffizier Gottl. Guteskunst, Sohn des verst. Mohrenwirts in Schietingen; Karl Müller, Sohn des Sensenschmieds Müller in Neuenbürg; Offizier-Stellvertreter Forstwart Stahl aus Compelschauer; Leutnant d. R. Kimmich, früher Finanzpraktikant beim Kameralamt Neuenbürg, zugleich unter Verleihung der Militärverdienstmedaille.

RTB. Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos. Im Anschluß an den Erlass des stellv. Generalkommandos vom 29. Oktober ds. Jahres, wonach die Vorführung von Liebesgaben durch Private über die Etappenorte nach vorwärts verboten ist, gibt das stellv. Generalkommando bekannt, daß die Vorführung von Liebesgaben nunmehr auch

in das Etappengebiet nicht mehr gestattet werden kann. Das stellv. Generalkommando stellt daher keine diesbezüglichen Ausweise für Privatpersonen mehr aus.

Stuttgart, den 30. November 1914.

Im Monat Dezember. Nacht und Winter stehen an der Pforte des letzten Monats des Jahres geschrieben. Immer mehr verdimmt sich die Sonne in die Schlafhaube des Winters. Die Tage, die ohnehin schon sehr kurz sind, werden im Dezember um weitere 20 Minuten gekürzt, sodas der kürzeste aller Tage und die längste aller Nächte des Jahres in diesen Monat fallen. Am 22. Dezember, an dem der lichte Tag eine Dauer von nur 8 Stunden 11 Minuten aufweist, tritt die Sonne in das Tierzeichen des Steinbocks, der bekanntlich in dem kalten Alpenrevier seinen Aufenthalt hat. Ihre Strahlen treffen die Erde in sehr schräger Richtung, weshalb Luft und Erde zusehends abkühlen. Häufiger und tiefer als in den vorangegangenen Monaten sinkt das Thermometer unter den Gefrierpunkt und der Dezember wird zum ersten Wintermonat. Dies ist ganz in der Ordnung, denn, ist der Vorwinter ein Weib, so ist der Nachwinter ein Mann. Mit Recht behauptet daher der Volksmund: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“ oder „Weihnachten im Alee, Ostern im Schnee“. Dagegen verspricht man sich von vorherrschender Winterruhe mit Schnee ein fruchtbares Jahr, was in dem bekannten Wetterprüflein zum Ausdruck gebracht wird: „Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höhe“. Winteröde ist es und dicke Nacht; „mächtig mächtig aber siegt das Licht, und ein neuer Tag vom Himmel bricht“, es naht das Fest der Liebe, es naht die Weihnachtszeit. So wird der kalte düstere Wintermonat zum Christmonat, oder, wie Kaiser Karl der Große ihn bezeichnete, zum Heilmonat.

Neues Kursbuch. Gestern wurde das Amtliche Union-Kursbuch für den Winterdienst 1914/15 ausgegeben.

Dobell O.A. Neuenbürg, 30. Nov. (Töblicher Unglücksfall.) Im Gästestall spielte der 16 Jahre alte Sohn des verstorbenen Wirts Keller zur Linde mit einem geladenen Revolver, der losging und den 10-jährigen Sohn des Wilhelm Wagner in den Kopf traf. Der Knabe wurde hierhergebracht und ist zwei Stunden darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Asperg, 30. Nov. (Unter die Räder.) Ein hier einquartierter Landwehrmann mit Namen Bette aus Herrenberg, geriet auf dem hiesigen Bahnhof, als er sich von einem ins Feld ziehenden Freund verabschieden wollte, unter den Zug und wurde überfahren. Der Tod ist sofort eingetreten.

Stuttgart, 30. Nov. (Todesfall.) Am 28. Nov. ist Generalleutnant z. D. Hermann von Osnwald, Kommandeur der 5. Landwehr-Infanterie-Brigade, Ritter des eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, Kommandeur des Ordens der Württembergischen Krone, Inhaber des Preussischen Roten Adler-Ordens 4. Klasse, sowie vieler hoher anderer Orden, im Feld den Helldentob gestorben.

Dom Heuberg, 30. Nov. (Gefangene.) Auf dem Truppenübungsplatz Heuberg sind mehrere Abteilungen Zivilgefangene, Männer, Weiber und Kinder, aus allen uns feindlichen Staaten angelangt. Vom Truppenübungsplatz Münsingen sind auf den Heuberg 200 Franzosen gebracht worden, die dort beim Barackenbau verwendet werden.

Stuttgart, 30. Nov. (Der letzte Brief von Karl Hans Lody.) Kein verherrlichendes Wort begleitet den Brief des deutschen Mannes Karl Hans Lody, der, in London der Spionage angeklagt, vor Gericht stand. Lody richtete laut „Frankf. Jtg.“ diesen Abschiedsbrief im Toten, am Vorabend seines Todes, an die hier lebende Schwester: „Meine Lieben! Ich hab' auf meine Gott vertraut und er hat entschieden, durch viele Gefahren des Lebens hat er mich geführt und immer errettet. Er hat mir die Schönheiten der Welt gezeigt, mehr wie Millionen unter uns und ich darf nicht klagen. Meine Uhr ist abgelaufen und ich muß den Weg durchs dunkle Tal gehen, wie viele meiner tapferen braven Kameraden in diesem furchtbaren Ringen der Völker. Da gibt es keine Wahn und keine Warnung und darum gehe ich meinem Schicksal entgegen im selben Geiste und dem Mute unserer glorreichen Vorfahren: Mit Gott für Kaiser und Reich! Und möge mein Leben als ein beschriebenes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gewürdigt werden. Ein Helldentob in der Schlacht ist gewiß schöner, jedoch ist mir dies nicht beschieden, und ich sterbe hier im Feindesland still und unbekannt. Das Bewußtsein jedoch, im Dienste meines Vaterlandes zu sterben, macht mir den Tod leicht. Ich werde als Offizier und nicht als Spion sterben.“

Heilbronn, 30. Nov. (Der Kriegs-Klopferstorch.) Ein verwundet aus dem Felde heimkehrender Offizier fand zu Hause als Glückwunsch zu seinem ersten Zwinge, der ihm inzwischen geboren worden war, folgendes kleine Gedicht vor:

Klopferstorch, flieg, flieg!  
Vater ist im Krieg,  
Mutter harret am Redarstrand,  
Kopf an ihre Stubenwand,  
Und an ihrer Schwelle  
Werde dich zur Stelle!

Klopferstorch, flieg, flieg!  
Leg ihr in die Wiege  
Mitten in die Stube  
Einen frommen Bub!  
Striegt Er Liebesgaben,  
Sollt Sie auch was haben!  
Klopferstorch, flieg, flieg!  
Bring' den Deutschen Sieg!  
Den Vater aber schick'  
Der Mutter bald zurück,  
Damit er voll Bergmügen,  
Den Kuben hesse wiegen.

Und der ...



# Deutsches Reich.

## Reichskanzler und Reichstag.

Der Reichskanzler hat, wie wir in den Berliner Blättern lesen, mit den parlamentarischen Führern konferiert. Von den Nationalliberalen waren bei ihm die Abgeordneten Bassermann, Schiffer und Dr. Jung und vom Fortschritt u. a. von Payer. Herr von Bethmann habe sich über die militärische und politische Lage im allgemeinen zuverlässig geäußert. Am 30. November halten die meisten Fraktionen Sitzung und am 1. Dezember um 10 Uhr beginnen dann die Beratungen der erweiterten Budgetkommission. Ob der Reichskanzler diesen Beratungen beiwohnen wird, steht noch nicht fest. Wünschenswert wäre es jedenfalls, denn es würde die Verhandlungen in der Plenarsitzung vom Mittwoch wesentlich erleichtern, wenn Herr von Bethmann Gelegenheit nimmt, in der Vertraulichkeit des Ausschusses sich offen auszusprechen. Die Plenarsitzung selbst dürfte von dem Reichskanzler mit einem kurzen Ueberblick über die militärisch-politische Lage eröffnet werden, worauf dann die neue Kriegskreditvorlage einstimmig zur Annahme gelangt. Jedenfalls hat das deutsche Volk zu seiner Vertretung das volle Vertrauen, daß sie ihre zweite Kriegstagung würdig der ersten gestalten wird und so der ganzen Welt ein getreues Bild unseres festen Willens und unserer nationalen Entschlossenheit zum Durchhalten übermitteln.

## Ausland.

### Eine Trauung durch den Papst.

In den letzten Tagen kam der seit fünfzig Jahren nicht verzeichnete Fall einer vom Papst persönlich vorgenommenen ehelichen Verbindung vor, was in Rom nicht verfehlt, großes Aufsehen zu machen. Benedikt XV. vollzog die kirchliche Trauung in seiner vatikanischen Kapelle an dem Brautpaar Prinzen Ruffo della Scalletta und Contessa Vacci. Don Don Ruffo ist der Sohn des Fürsten Antonio Ruffo und der Fürstin Ludovica,

einer geborenen Prinzessin von Gese. Benedikt XV. hatte noch in der Eigenschaft eines Unterstaatssekretärs Ruffo als Prälat della Chiesa im päpstlichen Hause viel und freundschaftlich verkehrt. Als er von Rom, von Merco verdrängt, nach Bologna als Erzbischof gefandt wurde, kam er dort mit der gräflichen Familie Vacci in Verkehr und hatte der jungen Tochter des Hauses versprochen, wenn sie einmal heirate, ihren Eheband als Erzbischof von Bologna einzuflechten. Die Contessa verlobte sich mit dem römischen Fürsten, die Heirat fand in Rom statt, wo inzwischen der ehemalige Erzbischof von Bologna, zum Papst gewählt, den Stuhl Petri bestiegen hatte und sein Wort nun wirklich eingelöst hat.

### Erdbeben in Griechenland

ATH. Athen, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Gestern wurde ein starker Erdstoß in Westgriechenland und auf den Ionischen Inseln bemerkt. Der Herd des Bebens liegt zwischen Veilas und Korfu. Auf Veilas sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei drei Personen getötet wurden, der Schaden ist beträchtlich.

### Vermischtes.

#### Die Rebhühner.

An der Riene, oder wie der brave Musketier entsprechend den Grundrissen der Veitly-Schule nach Hause schreibt: an der „Ehne“ liegen sich seit Wochen Freund und Feind nur wenige hundert Meter, auf Ausweite fogar, gegenüber. Die einen dürfen nicht angreifen, die hohe Strategie hat verboten, die anderen können nicht. Das Land dazwischen ist stillschweigend neutrales Gebiet, fast wie 1870, wo während der langen Belagerung von Metz der deutsche Vorposten dem Franzosen Feuer für seine Pfeife reichte. Ein bekanntes Bild!

Der Tag neigt dem Ende zu, die Sonne ist schon untergegangen, es dämmert, alles verkriecht sich bereits in den Unterschluß zur Ruhe, zur wohlverdienten, nur am Schicksal das wachsame Auge des Postens, ihm entgeht nichts. Da unten ein Franzose — einsam und allein — ohne Gewehr — nein, er trägt's um die Schulter gehängt — eigenartig, was hat er in der Hand? Da nun bekanntlich vier Augen

mehr sehen als zwei, erdau's: „Herr Sergeant, geh' schau'n's her!“ Das Fernglas wirkt hilfreich, auflösend. „Als wenn der Kerl von der Jagd käm.“ — „Das ist kein Lebel.“ — „Dafür ist's zu breit.“ — „Auch zu kurz.“ — „In der Hand? Vögel?“ — „Soll man's für möglich halten?“ — „Das gibt einen Spaß.“ Der Humor steigt: „Laßt ihn ruhig weiter rankommen, ja nicht schießen.“

Und wirklich, die rote Hofe kommt näher und näher, ungeschuldvoll. „Ja kein, halt wer da!“ rufen, der ganze Spaß wär' hin.“ Wirklich der Franzmann springt dicht bei uns in unseren Schützengraben hinein; er hatte die Richtung verfehlt, sich verlaufen. Ein Nordshallo, ein Riechern, ein Lachen, eine Freude, ein Fragen, ein Forschen. Einer ist mehr erschaut und verwundet als der andere. Die rote Hofe hatte gejagt, in der Hand acht herrliche, feiste Rebhühner.

Ein kurzes Verhör: „Wie sieht's drüben?“ — „La guerre n'est pas populaire.“ — „Was gibt's sonst Neues?“ — „Oh, la guerre, c'est très triste pour vous, pour nous, pour tout le monde.“ — „Was seid Ihr?“ — „Mas moi? je suis chef de cuisine des wagons-restaurants!“ Die Szene bleibt jedem unvergessen: das Gericht misamt dem Koch gleich schicken, das ist der Freundschaft zuviel. Das Mahl war köstlich, der Dank gar häßlich: Abfahrt in „geschlossener Gesellschaft“ nach Wahn, Schießplatz alles aussteigen! So herrliche Gerichte gibt es dort für den verwöhnten Gaumen eines chef de cuisine nicht! Und doch, der Franzose war innerlich wie äußerlich herzlich froh, daß es so gekommen war. Hauptmann G.

## Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf unsere Zeitung

### „Aus den Tannen“

von allen Postboten und Postanstalten entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Sant.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Altensteig-Stadt.

## Das Aufkaufen von Gold

zu Spekulationszwecken oder zur Ausfuhr nach dem Ausland ist durch Verfügung des Stellv. Generalkommandos vom 19. November 1914 verboten worden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Den 1. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt.

Spielberg.

## Zur Bekanntmachung,

daß ich eine Wiederwahl in den Bürgerausschuß nicht mehr annehme.

Christian Kalmbach, Zimmermeister.

**Feldpost-Versandtbeutel**  
und  
**Versandtschachteln**  
**Feldpostkarten**  
und  
**Feldpostbriefhüllen**  
**Aufklebadressen**  
mit Adressaufdruck

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

### Pfalzgrafenweiler.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit empfehle frisch eingetroffen:

**Bibeben, Sultaninen, Mandeln, Zitronen, Schmirn, Feigen, Citronat, Orangeat, Anis, Fenchel, Zucker Backpulver und Vanille-Zucker**  
**Georg Schleich.**

### Gutgehende

## Taschen-Uhren

für Herren und Damen  
kauft man bei größter Auswahl  
am billigsten bei

### Wilhelm Seitz

Uhrmacher am Marktplatz in  
Pfalzgrafenweiler.

Ebenso Regulateure, moderne Gewicht- u. Federzug-Uhren und Wecker. In Gold-waren empfehle in reeller Ware Trau- und Stehringe, Uhrenketten, Broschen, Bouton, Ep- und Kaffeelöffel etc. In optischen Waren empfehle für jedes Auge passend Brillen u. Zwicker und deren Ersatzteile, Reispfenge, Barometer, Thermometer für alle Zwecke.

Zu Reparaturen für sämtl. Artikel empfehle meine best eingerichtete Reparaturwerkstätte.  
— Begründet 1884. —

### Im Felde gefallen:

Magold: Gottlieb Hauser, Schreiner, Landwehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 248, 38 J., Sohn der Wilhelmine Hauser.  
Magold: Wilhelm Art, Metzger, Res. b. I. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Sohn des Sebastian Art, Schreiner.

### Altensteig.

Gute, warm gefütterte

**Lodenjoppen**  
**Winterüberzieher**  
**Pelerinen**

empfehlen in großer Auswahl billig

**Fr. Bässler, Kleidergeschäft.**

### Egenhausen.

## Wollwaren-Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Bedarfszeit empfehle frisch eingetroffene Wollwaren in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen als:

- |                   |                      |
|-------------------|----------------------|
| • Cadener         | • Charpès            |
| • Unterleibchen   | • Mützen und Häuben  |
| • Unterhosen      | • Leibbinden         |
| • Jagdwesten      | • Anstrücker         |
| • Damenwesten     | • Pulswärmer         |
| • Sweaters        | • Socken u. Strümpfe |
| • Kinderkleidchen | • Handschuhe         |
| • Kinderhüften    | u. s. w.             |

**J. Kaltenbach.**

## Kriegs-Notizbücher

mit Kalendarium

insbesondere zum Verpacken in die Rotkreuzschachteln empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung.**

